

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 88 (1995)

Artikel: "Beziehungen sind das, was die Menschen zusammenhält"

Autor: Murer, Christian / Weiss, Susanne / Schneiter, Nadja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Beziehungen
sind das,
was die
Menschen
zusammenhält»



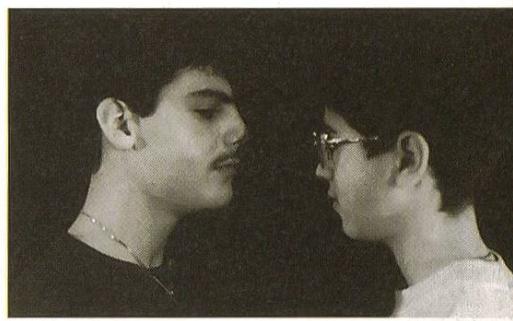
Ch finde, ein Leben besteht aus Beziehungen», schreibt Yvonne, eine 15jährige Sekundarschülerin aus dem Schulhaus Moosmatt im zürcherischen Urdorf. Die Jugendlichen haben zusammen mit ihrem Deutschlehrer Heinz Jufer das Thema «Zeit haben für Beziehungen» im Unterricht ausführlich besprochen und sich damit intensiv auseinandergesetzt. Die beiden Zweitsekundarklassen haben die Vielfalt von Beziehungen in eindrücklichen Texten und Bildern dargestellt. «Beziehungen sind das, was die Menschen zusammenhält», stellt Sarah in ihrem Gedicht fest.

In der Tat: Beziehungen bereichern unser Leben. Sie geben unserem Leben einen Sinn. Sie sind Hilfe und Hoffnung zugleich. Für Beziehungen sollten wir Zeit haben. Wir sollten sie aufbauen. Beziehungen sollten wir ein Leben lang pflegen. Zu unseren Beziehungen gehören auch Konflikte, über die wir reden sollten. Bricht gar eine Freund-

schaft auseinander oder stirbt ein lieber Mensch, verletzt uns dieser Verlust schmerzlich. Mit dem Abschied und mit der Trauer müssen wir umzugehen lernen. Loslassen ermöglicht uns, neue Beziehungen einzugehen. Für beides benötigen wir wiederum Zeit, Geduld und das Gespräch mit andern Menschen. Dies braucht und schafft aber ebenso Vertrauen.

Richtig fasst Sarah in ihren Gedanken zusammen: «Was nützen dir alle Menschen, wenn du zu keinem eine Beziehung hast?»

TEXT UND BILDER:
CHRISTIAN MURER



Zeit für Begegnungen

meine Schwester zu verstehen. Am gleichen Abend kam meine Schwester zu mir und erzählte mir dasselbe auf ihre Art. Vielen Menschen nützt es schon sehr, wenn man ihnen nur zuhört. Sie merken dann, dass sie nicht ganz alleine sind. Wenn die Menschen mehr Zeit für Begegnungen hätten, würde es wahrscheinlich nicht so viele Drogen- und andere Süchtige geben. Nimm Dir also mehr Zeit!

SUSANNE WEISS

Zeil für Begegnungen zu haben bedeutet für mich, Zeit füreinander zu haben. Ich habe immer Zeit für Begegnungen. Mir kann man alle Sorgen erzählen. Einmal kam meine Mutter zu mir und fragte mich um Rat. Sie fragte, was sie machen soll, um

Wie gut, dass es **Bobby** gibt



Nun sitze ich schon den halben Samstag in meinem Zimmer und weine vor mich hin. So kann das nicht weitergehen! Ich muss etwas unternehmen! Am besten rufe ich Jennifer an und frage sie, ob sie mit mir in die Stadt bummeln kommt. Dann kann ich den Tod meines Opas vielleicht ein bisschen verdrängen.

Er war wirklich wie ein Vater für mich. Ich sagte ihm alles, schüttete mein Herz bei ihm aus und hörte ihm auch sehr gerne zu, wenn er über seine Jugend erzählte. Denn mein richtiger Vater hat uns schon vor zehn Jahren verlassen.

Das war eine schwere Zeit für Mama. Ich kannte

meinen Vater gar nicht, denn ich war erst drei.

Also, nun gehe ich zum Telefon und rufe meine Freundin an. Doch ich komme nicht so weit, denn als ich beim Badezimmer vorbeikomme und in den Spiegel schaue, sehe ich meine rotverweinten Augen und bleibe stehen. Ich drehe den Kaltwasserhahn voll auf, halte den Waschlappen darunter und lege ihn mir aufs Gesicht. Das tut gut. Eine Stimme in mir sagt: «Los, geh jetzt zum Telefon und ruf Jennifer an, oder willst du weiter in deinem Zimmer trauern?» Doch eine andere widerspricht: «Nein, mit diesen rot angeschwollenen Augen kannst du nicht aus dem Haus!»

Die erste Stimme gewinnt. Ich gehe in die Stube, nehme den Hörer ab und wähle die Nummer, die ich nun schon auswendig kann. In der Leitung knackt es, und dann höre ich eine bekannte Stimme: «Jennifer Silver.» – «Hallo! Hier ist Martina. Kommst

du mit mir in die Stadt bummeln?» – «Klar, ich sollte sowieso noch Jeans kaufen. Wann gehen wir? Jetzt gleich?» – «Okay, ich hole dich ab. Bis nachher!» – «Tschau!»

Auf dem Weg zu meiner Freundin denke ich wieder an Opa, und erneut rollen ein paar Tränen über meine Backen. Eine innere Stimme tröstet mich: «Fang nicht wieder an zu weinen, es nützt ja doch nichts.» Ich nehme ein Taschentuch hervor, und schon bin ich vor Jennifers Haus. Sie wartet bereits auf mich. In der Stadt gehen wir zuerst in einen Jeansladen. Sie probiert drei verschiedene Hosen. Eine ist rot, die andere grün und die dritte weiss. Die grüne steht ihr am besten, sie sitzt ihr auch prima. Sie sagt: «Die nehm' ich.» Als wir an einer Cafeteria vorbeikommen, schaue ich hinein. Ich entdecke ein Gesicht, das mir bekannt vorkommt. «Ist das nicht Bobby, mit dem ich von der vierten bis zur sechsten Klasse in die Schule gegangen bin?» schiesst es mir durch den Kopf. Doch, er ist es! Ich ziehe Jennifer am Arm und gehe ins Café, in die Richtung meines ehemaligen besten Schulkameraden. Er hat mich auch schon entdeckt und winkt mir zu. Als ich neben ihm stehe, gibt er mir einen freundschaftli-

chen Stoss in die Rippen und lacht mich an. Ich setze mich neben ihn. Da sehe ich, dass Jennifer gegangen ist. Auch nicht schlecht, dann kann ich mich bei Bobby aussprechen. Als ich ihm alles erzählt habe, auch über den Tod meines Grossvaters, ist es mir viel leichter ums Herz. Ich esse den Coupe, zu dem mich Bobby eingeladen hat, fertig und verabschiede mich von ihm. «Tschüss, also bis morgen. Ich erwarte dich bei mir!» Auf dem Heimweg pfeife ich vor mich hin und denke: «Wie gut, dass es Bobby gibt!»

NADJA SCHNEITER



24. Januar

Hoi Tagebuch

Du weisst doch, dass ich einen guten Freund habe. Er ist nur ein Freund, nichts weiter! Er war letzte Woche bei mir. Wir machten zusammen Hausaufgaben. Als wir damit fertig waren, sahen wir noch fern. Plötzlich legte er den Arm um mich. Ich merkte, dass er noch mehr wollte. Ich sagte, er solle aufhören. Daraufhin war er eingeschnappt. Seitdem redet er nicht mehr mit mir. Ich habe das Gefühl, dass er mir aus dem Weg geht. Was soll ich nur tun? Soll ich ihm einen Brief schreiben? Oder soll ich ihn zu mir einladen und mit ihm darüber reden?

*Bis bald
Deine Janine*

1. Februar

Hoi Tagebuch

Es ist eine Weile her, seit ich Dir geschrieben habe. In dieser Zeit ist sehr viel passiert. Mit Daniel und

mir ist wieder alles paletti. Ich habe mich getraut, ihm einen Brief zu schreiben. In diesem Brief steht, dass ich ihn recht gern habe, aber sonst nichts weiter, und dass wir doch immer so gute Freunde bleiben könnten wie bisher. Wenn er damit einverstanden sei, solle er am Mittwochnachmittag zu mir kommen. Stell dir vor – er kam tatsächlich. Wir redeten sehr lange über unsere Beziehung, und er sagte mir, warum er das getan hatte. Er tat es nur wegen der anderen. Sie hatten immer gesagt, dass wir miteinander gehen. Und weil die anderen nicht glaubten, dass wir nur Freunde sind und nichts weiter, wollte er probieren, ob ich sicher nicht mehr möchte. Weil ich ihn dann anfuhr, dachte er, ich fände ihn nun doof. Er fügte noch hinzu, er wisse jetzt, dass man auch gute Freunde sein könne, ohne gleich mehr zu wollen. Ich bin darüber sehr froh. Nie hätte ich gewollt, dass unsere Beziehung wegen der anderen in die Brüche geht. Aber zum Glück kam es nicht dazu. Ich kann jetzt wieder lachen, und glücklich bin ich auch wieder.

*Bis bald
Deine Janine*

ANITA BÜNZLI

Er will mehr



Wie die Zeit doch vergeht!



Ich renne zum Telefon und nehme den Hörer ab. «Jonathan Berger!» – «Hier ist Jolanda Grimm!» – «Welche Jolanda, ich kenne keine Jolanda.» – «Weisst du nicht mehr? Wir waren doch zusammen in der Abschlussklasse.» Plötzlich fällt mir alles wieder ein. Meine beste Klasse. Aber da ist auch eine dunkle Erinnerung. Jeremy Miller! Er war schon seit dem Kindergarten mein ärgster Feind. Jeder von uns wollte der Bessere sein.

«Jonathan, bist du noch dran?» Ich kehre sofort wieder in die Gegenwart zurück. – «Ja, ja, ich bin noch hier. Ich dachte nur kurz an früher.» – «Also, in zwei Wochen veranstalten wir ein Klassentreffen in

unserer alten Schule. Kommst du auch?» Einen Augenblick muss ich nachdenken. Was ist, wenn Jeremy auch dort ist? Was ist, wenn es wieder so ist wie früher? Ich hatte schon immer Angst vor ihm. Damals war er ein grosser, starker Junge. Er überragte mich um fast einen Kopf. Schnell sage ich: «Ja, ist gut.» – «Fein, dann bis bald. Die offizielle Einladung folgt noch. Ich finde es schön, dass du kommst.»

Überall Nebel. Ich muss die Nebelscheinwerfer einschalten. Nur noch fünf Kilometer, und dann bin ich bei der High-School in meiner alten Heimatstadt angelangt. Während ich fahre, bekomme ich langsam weiche Knie. Er hat mich immer blamiert, aber das wird er heute wohl nicht mehr tun. Oder doch? Schon wieder steigt die alte Angst in mir hoch. Schämst du dich denn nicht, Jonathan? red' ich mir ein. Ich hasste ihn. Ich hatte fast keine Zeit mehr

für mich und dachte mir immer wieder neue Sachen aus, um ihn blosszustellen oder irgend etwas zu tun, das ihm schaden könnte. Damals machte er es mit mir genauso.

Endlich bin ich da. Schon draussen höre ich die vielen Stimmen. Langsam steige ich die Stufen hinauf. Viele meiner ehemaligen Mitschüler sind bereits da. Jetzt steht mein bester Freund Bernd vor mir. Wir hatten auch noch nach der Schulzeit häufig Kontakt. Schon wieder spricht mich jemand an. Ich erkenne ihn nicht. «Hi, wie gefällt es dir hier?» fragt er mich. «Ich bin noch nicht lange hier», antworte ich ihm, aber nicht gerade begeistert. Denn ich muss immer noch an meinen ehemaligen Feind denken. Wo steckt er bloss? Erneut will jemand mit mir sprechen. Die Stimme kommt vom Buffet her. Ich habe keine Ahnung, wer das sein könnte. Ah, jetzt ... Ich erkenne die Stimme wieder. Jolanda. Sie hat mich ja angerufen. Bevor ich gehe, sagt der, der gerade mit mir gesprochen hat: «Bringst du mir bitte einen Drink mit? Danke!» – «Sicher», antworte ich und laufe zu Jo. Jo, so habe ich Jolanda nämlich früher genannt. «Hallo!» Wir begrüssen uns fröhlich. Nach einer kurzen Unterhaltung mit ihr nehme ich mir zwei Drinks.

«Komme gleich wieder.» – «Für wen ist denn der andere Drink?» fragt Jo. «Für den Mann dort hinten.» Ich zeige auf ihn. «Was!» kreischt sie. «Das ist doch dein Erzfeind von damals. Jeremy.» Mir fallen beide Gläser aus der Hand. Wham. Das kann nicht sein. Er kam mir so sympathisch vor. Wie gelähmt gehe ich mit zwei neuen Drinks zu ihm zurück. «Danke vielmal», sagt er freundlich. Wieso ist er so nett zu mir? Er redet und redet auf mich ein. Aber ich kann ihm nichts entgegnen, denn ich bin wie gelähmt «Wieso bist du denn so still?» Mit viel Mühe stottere ich: «Weeisst du-u denn nicht, wer ich biinn?» – «Sicher. Du bist doch Jonathan Berger, oder nicht?» – «Ja schon, aber kannst du dich denn nicht mehr an unseren Streit erinnern? Wir hassten uns!» Gelassen und ruhig antwortet er: «Das ist doch so lange her. Wir sind ja keine kleinen Kinder mehr ...»

Und er redet schon wieder von etwas anderem. Darüber hab' ich gar nicht nachgedacht. Wie dumm von mir. Zwei Wochen habe ich daran herumgeknabbert, und das für rein gar nichts. Plötzlich kann ich wieder normal reden, und ich kann mich jetzt auch ganz gut unterhalten. Wir reden noch den ganzen Abend über unse-

re früheren Streitigkeiten und die gemeinsamen Schuljahre. Ich kann plötzlich darüber lachen. Vielleicht werden wir sogar Freunde. Wer weiss ...

Wie doch die Zeit vergangen ist!

STEFANIE STÖCKLI



Hoffnung

Was ist das?

Hoffnung

Ist das der Lebensinhalt der Obdachlosen?

Hoffnung

Ist das die Botschaft der Augen vieler Menschen?

Hoffnung

Ist das der Grund vieler Worte?

Hoffnung

Habe ich immer

Aber auf was?

Auf ein besseres Leben?

Auf Frieden?

Auf Liebe?

Jetzt weiss ich

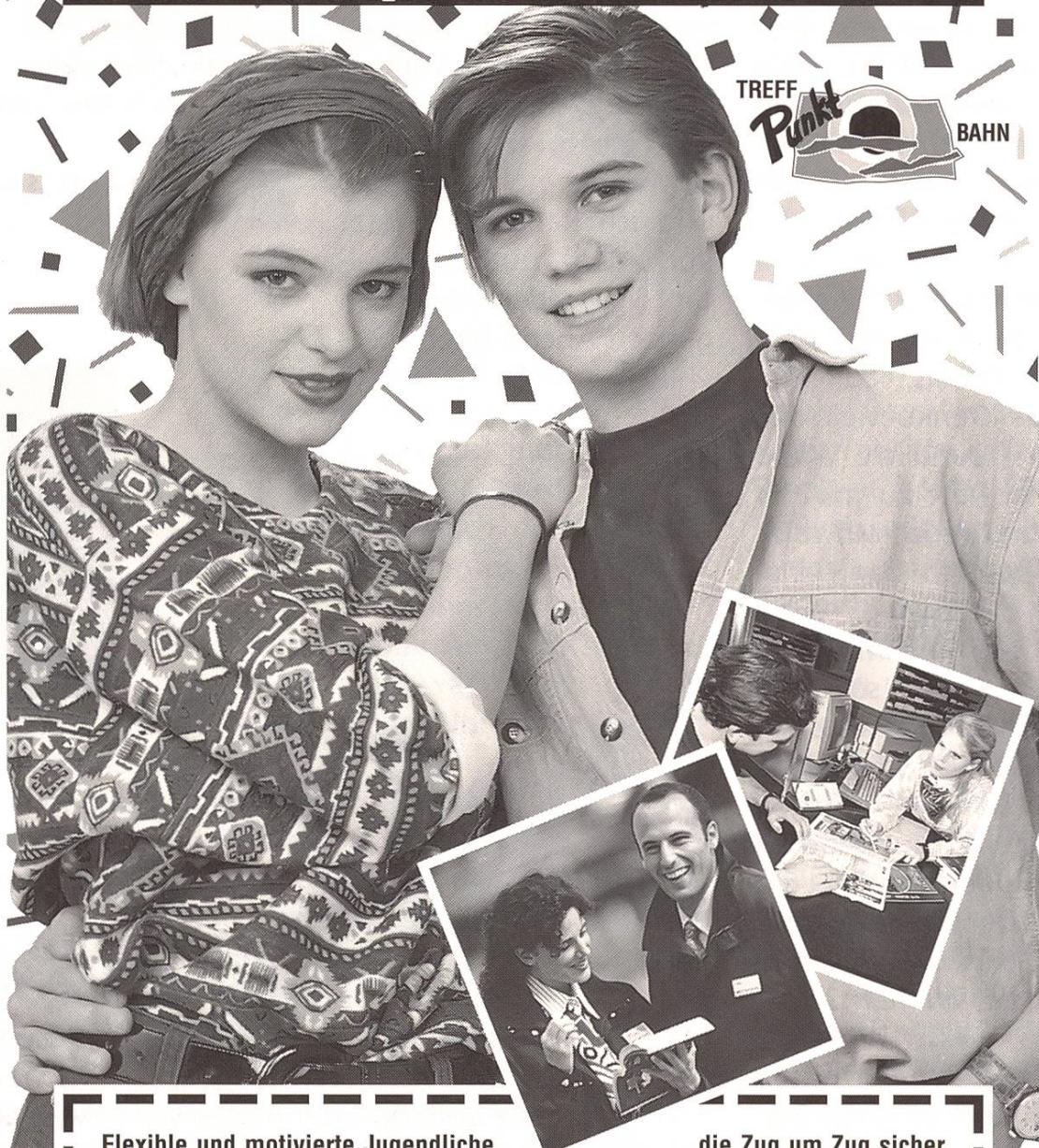
Auf was ich hoffe

Darauf, dass du mir deine Liebe schenkst.



ARLETTE HUGUENIN

Die Reiseprofis mit Zukunft.



Flexible und motivierte Jugendliche,
auf die Reise schicken möchten, finden bei der SBB immer eine attraktive Lehrstelle, so z.B. als Bahnbetriebsdisponent/Bahnbetriebsdisponentin.
Fahr mit – mach mit! Für mehr Infos Coupon retournieren.

Berufsinformation SBB, Postfach, 3030 Bern.

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Geb.- Datum _____

die Zug um Zug sicher

PK 95

Das aufgestellte
Lehrstellentelefon
1 5 5 2 0 1 0

↔ SBB Vielseitig und zuverlässig.

Freund – Freund

Freund – Freundin

Freundin – Freundin

Mann – Frau

Kinder – Eltern

Arzt – Patient

Bekannte – Kinder

Verwandte – Bekannte

Romands – Deutschschweizer

Cousin – Cousins

Lehrer – Schüler – Fernsehen – Mensch – Hund – Katze

Katze – Maus

Tier – Tier

Mensch – Tier

Hobbys – Mensch

Auto – Mensch

Mensch – Umwelt

Arbeit – Mensch

Mitarbeiter – Mitarbeiter

Mitarbeiterinnen – Mitarbeiter

Chef – Mitarbeiterinnen

Beziehungs möglichkeiten

PATRICK BENEDETTO

Nachwuchs

Frederik zündet seine Pfeife an. Zufrieden lehnt er im Lieblingsessel zurück. Doch plötzlich verschwindet sein Lächeln, und Sorgenfalten bilden sich auf seiner Stirn. Wenn nun nicht alles gut geht? Was dann? Schliesslich ist es ja nicht selbstver-

ständlich, dass bei einer Geburt alles gut läuft. «Grossvati, wann gehen wir zum ersten Mal zu Mutti?» Die fröhliche Stimme Katjas stimmt auch Herrn Steiner wieder heiter. «Moment mal!» und zu seiner Frau: «Ursula, wann gehen wir zu Ines? Katjachen hat mich danach gefragt.» – «Das weiss ich auch noch nicht, aber bestimmt bald. Kommt jetzt erst mal essen!»

«Hast du gut geschlafen, Kleine? Heute gehen wir zu Mutti!» Frau Steiner hebt ihre Enkelin sanft aus dem Bett. Katja freut sich riesig, dass sie ihre Mutter besuchen darf. Aber am meisten nimmt es sie wunder, wie ihr neues Geschwisterchen aussieht und wie es heisst. Die ganze Zeit denkt sie an nichts anderes mehr. So gar das Frühstück fällt ihr schwer. Frederik sieht das natürlich auch und freut sich mit ihr.

Auf dem Weg zum Spital fahren Steiners an einem Geschäft vorbei. Ursula steigt aus und postet ein kleines Blumenstückchen. «Das ist für deine Mutter!»



IN SERAT

BE COOLER.

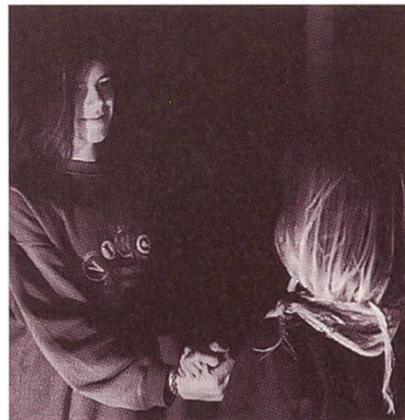


PEPSI
S

THE CHOICE OF A
NEW GENERATION.

Endlich sind sie da. Katja ist sprachlos. Ihr Brüderchen heisst Sandro. Sie strahlt. Vorsichtig streichelt sie dem Baby den Kopf. Schliesslich umarmt sie auch ihre Mutter. Sie ist überglücklich. Das ganze Zimmer ist mit Freude erfüllt. Doch plötzlich flitzt Katja zu ihrer Grossmutter und flüstert ihr etwas ins Ohr. Geheimnisvoll nimmt diese etwas aus ihrer Tasche. Nun gibt Katja ihrer Mutter die Blumen. Im selben Moment kommt Katjas Vater herein.

SIMONE TINGUELY



Gedanken

Eine Beziehung – was ist das?

Etwas zwischen Mann und Frau, zwischen Chef und Angestellten oder zwischen Lehrer und Schüler? Es gibt so viele verschiedene Beziehungen, und jede ist wieder anders. Man hat eigentlich zu allem eine Beziehung:

- zu einem Menschen, den man gerne hat
- zu einem Foto, das einen an die Ferien erinnert
- zu einem Plüschtier
- zu einem Brief

Häufig hört man nur von Liebesbeziehungen oder von geschäftlichen, obwohl es noch andere gibt.

Ein Leben ohne Beziehungen ist kaum vorstellbar.

Ich finde, ein Leben besteht aus Beziehungen.

Jeder Mensch hat Beziehungen, und jeder hat andere!

Was ist eine Beziehung?

Eine Beziehung ist etwas, das wichtig ist für jeden!

YVONNE LEIMGRUBER

Du hast einen Lebensraum. Er besteht von deiner Geburt bis zu deinem Tod. Diese Zeit ist wie eine Sekunde im gesamten Bestehen der Menschheit. Und diese einzige Sekunde musst du ausnützen, um Begegnungen zu haben und Bezie-

hungen zu andern Menschen aufzubauen. Du sollst in dieser hektischen und stressigen Welt doch noch Zeit für Begegnungen finden. Auch wenn du meinst, du hättest keine Zeit – nimm sie dir! Sonst steht eines Tages dein Herz zu früh still. Dann bist du keinem einzigen Freund begegnet. Und der Pfarrer spricht zu deinem Abschied in einem menschenleeren Raum.

FABIAN ERNST

Nimm dir Zeit für Begegnungen

Mit 16 schwanger

ist für mich so etwas wie Mord!» Er erwiderte: «Dann kannst du alleine für das Baby sorgen. Ich auf jeden Fall habe keine Zeit!» Weinend ging ich nach Hause und schloss die Tür hinter mir. Wie sollte das nur weitergehen?

Gestern war ich beim Frauenarzt, und es hat sich herausgestellt, dass ich wirklich schwanger bin. Wie soll ich das nur meinem Freund erklären? Was sagen meine Eltern dazu? Was soll ich tun? Ich habe doch gar keine Zeit für ein Baby!

Noch gestern habe ich meinem Freund gesagt, dass ich schwanger bin. Zuerst glaubte er, ich mache einen Witz, aber als ich es dann nochmals wiederholte, war er sprachlos. Nach einigen Minuten hatte er sich wieder ein wenig gefasst. Er war überhaupt nicht begeistert. Das erste Wort von ihm war «abtreiben». Erschrocken sah ich ihn an und schrie: «Spinnst du eigentlich! Abtreiben

Nach fünf Monaten

Bis jetzt ging eigentlich noch alles sehr gut, aber langsam sieht man mir an, dass ich schwanger bin. Am Montag gingen wir ins Klassenlager. Irgendwie freute ich mich, weil mich meine Eltern eine ganze Woche nicht sehen konnten. Aber es hat mir überhaupt nicht gefallen, denn mein (Ex-)Freund hatte allen meinen Klassenkameraden erzählt, dass ich schwanger sei. Und jetzt halten alle zu ihm. Sogar meine beste Freundin, die jetzt nicht mehr meine Freundin ist, steht auf seiner Seite. Nicht einmal eine Freundin habe ich mehr, mit der ich sprechen könnte.

Übers Wochenende redete ich mit meinen Eltern. Sie sagten nicht viel, nur, dass ich, wenn das Kind auf der Welt sei, lieber eine eigene Wohnung suchen solle.

Endlich bin ich aus der Schule mit einem guten Zeugnis. Aber was nützt mir das? Ich kann ja doch keine Lehrstelle mehr suchen. Den ganzen Samstag habe ich über meine Situation nachgedacht. Gut nachgedacht. Da kam mir plötzlich eine Idee. Ich schrieb ein Inserat.

Eine alleinstehende, sechzehnjährige Mutter sucht Wohnpartnerin. Bitte melden unter der Nummer 865 83 72 95.

Jetzt bin ich im Spital. Gestern kam mein Kind zur Welt. Es ist ein Junge, und ich habe ihm den Namen Kevin gegeben. Natürlich freue ich mich riesig, aber das Problem ist, dass ich immer noch keine Wohnung habe.

Drei Tage später

Ich glaube, heute ist mein Glückstag. Es hat sich jemand gemeldet. Schon morgen kann ich mit dem Baby einziehen.

Jetzt lebe ich bereits eine Woche in dieser Wohnung, und es gefällt mir super hier. Meine Mitbewohnerin heisst Sandra, sie ist 17 Jahre alt und hat ein sechs Monate altes Kind.

Alle meine Probleme sind gelöst. Ich habe auch eine Lehrstelle gefunden, die ich morgen antreten werde. Ich habe wieder viele Freunde gefunden, die bestimmt nicht so sind wie meine früheren.

Ich bin so glücklich wie noch nie!

PASCAL MAUZ

Mama, hallo!» Der zehnjährige Daniel warf die Türe hinter sich zu und rannte in die Küche zu seiner Mutter. «Hallo Dani», erwiderte sie und sah ihren Sohn mit Tränen in den Augen an. «Mama, was ist denn los? Was ist geschehen?» Frau Gerber drehte ihren Kopf in die Richtung von Daniels Zimmer. Dani starrte seine Mutter mit grossen glänzenden Augen an. Er stürzte in sein Zimmer und blieb wie erstarrt stehen. Sein Hasenkäfig war leer. Dani liess sich auf das Bett fallen und schluchzte los. Seine Mutter stand hilflos in der Tür und versuchte, ihm Mut zuzusprechen.

Vor drei Jahren fing alles an. Als ich nach einer schweren Enttäuschung mit Dani allein auf der Strasse stand, war das ein

ziemlicher Schock. Doch auf der Geburtstagsparty einer Freundin sah ich den gutaussehenden, dunkelhaarigen Markus. Er war der einzige, der mich aufzumuntern versuchte. Nach dieser Party trafen wir uns öfters, und eines Tages merkten wir, dass wir uns ineinander verliebt hatten. Das grösste Problem hatte ich jedoch noch vor mir. Mein Sohn Daniel. Markus hatte noch keine Ahnung von ihm, und ich wusste nicht, wie ich es ihm sagen sollte. Schliesslich lud ich Markus in meine neue Wohnung ein.

Es war Samstagabend, 19 Uhr, als es klingelte. Dani ging zur Tür – Markus stand draussen. Diese erste Begegnung der beiden werde ich nie vergessen. Sie sahen sich mit riesengrossen Augen an. In mir kam plötzlich Angst auf, denn ich wusste ja nicht, was geschehen würde. Markus überreichte mir einen wundervollen Blumenstrauß, begrüsste mich und ging zu Daniel. Als Markus zu ihm sagte, ob er sein Kinderzimmer sehen dürfe, leuchteten Danis Augen vor Freude. Er nahm Markus an der Hand, und die beiden verschwanden, bis ich sie zum Essen rief. Noch am selben Abend wussten wir, dass wir zusammenpassten. Wir hörten schon die Hochzeitsglocken läuten.



Nach der Enttäuschung das große Glück

Schliesslich war es so weit. Samstagmorgen, sieben Uhr. Markus und ich fuhren aus dem Bett. Wir machten uns bereit für unsere Hochzeit. Ich war so glücklich, als all meine Freunde, Bekannten und Verwandten mir zum zweiten Mal Glück wünschten. Ich wusste: dieses Mal musste ich mit keiner Enttäuschung rechnen.

Markus ist ein liebevoller Gatte und ein wunderbarer Vater für Daniel. Wir wünschten uns von Herzen ein Kind, doch es wollte einfach nicht klappen. Dani war oft traurig in dieser Zeit, bis er seinen geliebten Hasen «Hoppeli» bekam. Mir wurde immer sehr froh zumute, wenn ich die beiden spielen sah, vor allem, weil mein Sohn so glücklich war.

Als «Hoppeli» heute morgen jedoch tot in seinem Käfig lag, stieg eine

grosse Angst in mir hoch. Jetzt kann ich nur hoffen, dass sich Dani über sein Schwestern oder Brüderchen freuen wird, denn ich bin endlich schwanger.

CORNELIA CAPREZ

Es gibt Beziehungen
zur Mutter
zum Vater
zur Schwester
zum Bruder
zur Freundin
zum Freund
zur Verehrerin
zum Verehrer
zur Geliebten
zum Geliebten
zur Kollegin
zum Kollegen –

Beziehungen sind das,
was die Menschen zusammenhält.

SARAH ZWYGART

Beziehungen

Ich weiss nicht mehr, wie es dazu kam, aber irgendwie ist es doch passiert.

Heute kam ich von der Schule heim, schlenderte in unsere Wohnung und begrüsste meine Mutter. Sie schaute mich traurig an, wollte etwas sagen, zögerte dann aber. Ich fragte, was los sei. Sie sagte – wieder erst nach langem Zögern –, dass meine beste Freundin Patrizia im Spital sei. Meine Mutter sah mich fragend an. Ich erwiderte nur, dass ich sie natürlich sofort besuchen werde. Schnell schlängt ich das Essen her-

**Ich
werde
dich
nie
vergessen...**

Was es braucht

Man muss sich verstehen.

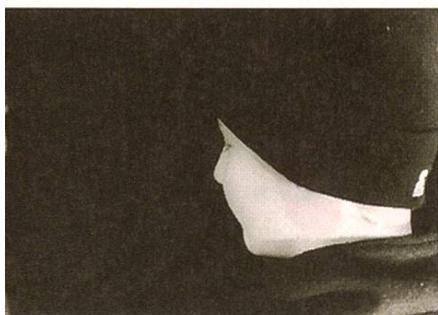
Man muss sich akzeptieren.

Man muss ehrlich sein.

Es braucht Liebe,
es braucht Zeit,
es braucht Geduld,
es braucht Gespräche,
es braucht Verständnis.

So kann eine echte BEZIEHUNG entstehen.

SARAH ZWYGART



Bein im Gips und ein zerstümmeltes Gesicht. Es war einfach traurig, sie so zu sehen. Ihr Zustand erschreckte mich richtig.

Ich ging leise zu ihrem Bett und gab ihr sanft einen Kuss auf die Wange.

Lange redeten wir miteinander, sie erzählte mir, wie der Unfall passiert war. Sie war auf dem Weg in die Schule. Da sie spät dran war, hastete sie. Plötzlich, als sie über eine Strasse rannte, ein Quietschen und dann – schwarze Leere.

Bald war es Zeit, heimzugehen. Ich verabschiedete mich und versprach, dass ich sie am nächsten Tag wieder besuchen werde. Sie nickte nur glücklich.

Als ich am andern Tag von der Schule nach Hause kam, traf ich vor unserer Haustüre Frau Berger,

unter und ging zur Bushaltestelle.

Im Spital fragte ich nach der Zimmernummer. Eine freundliche Krankenschwester begleitete mich hinauf ins Zimmer. Dann mahnte sie mich noch, ich solle leise sein und Patrizia nicht aufregen, denn es sei eine Ausnahme, dass ich sie in ihrem Zustand besuchen dürfe.

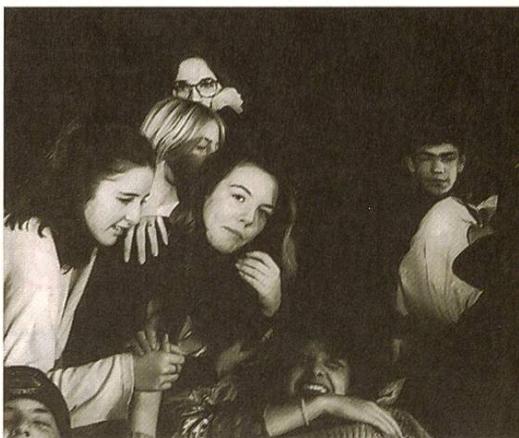
Ich begrüßte Patrizia; sie sah mich lange an und murmelte einen Gruss. Sie sah schlecht aus, hatte ein

Patrizias Mutter. Ich begrüßte sie, doch sie hörte nichts. Tränen liefen ihr übers Gesicht, dann rannnte sie ins Haus. Ich überlegte, was wohl los sei. Und dann kam mir Patrizia in den Sinn.

Aber sie hatte doch gestern beim Abschied so fröhlich ausgesehen ...! Es konnte bestimmt nichts Schlimmes geschehen sein! Dennoch beschlich mich ein leises Unbehagen.

Vorsichtig fragte ich meine Mutter, ob etwas mit Patrizia sei. Sie antwortete leise, dass Patrizia in der Nacht an inneren Blutungen gestorben sei. Ich sah sie an und schrie. Ich schrie, dass das einfach nicht möglich sein könne, doch meine Mutter nickte stumm. Mir liefen die Tränen hinunter. Ich rannte in mein Zimmer und weinte lange.

CÉCILE KUNZ



Deine farbige und kreative Zukunft.

Gipser

Maler

Für ein persönliches Gespräch oder
eine Schnupperlehre wende Dich
an einen Maler- oder Gipsermeister
SMGV der Region.

Auskunft erhältst Du
aber auch beim:

smgv

Schweiz. Maler- und Gipsermeister-Verband
Grindelstrasse 2
8304 Wallisellen

01 / 830 59 59



Du nicht!



Ich sehne mich nach Dir,
Du Dich nicht nach mir!
Ich verstehe Dich,
Du mich nicht!
Ich akzeptiere Dich,
Du mich nicht!
Ich fühle Dir nach,
Du mir nicht!
Ich verzeihe Dir,
Du mir nicht!
Ich habe Zeit für Dich
Du für mich nicht!
Ich liebe Dich,
Du mich nicht ...

ANNA DUSEK

Die Grünen und die Autopartei sind beide keine Regierungsparteien, das heisst, sie sind nicht im Bundesrat vertreten. Aber das ist auch die einzige Gemeinsamkeit. Sonst sind sie sich spinnefeind.

Die Grünen sorgen sich um unsere Umwelt, sind also gegen die Verschmutzung von Luft, Wasser und Erde. Sie stehen politisch ganz links, und ihre Anhänger sind zum grossen

den Bau von immer mehr Strassen in Kauf. Die Autopartei ist politisch ganz rechts.

Kein Wunder, dass diese beiden Parteien sich gegenseitig nicht mögen. Wie schön wäre es doch, wenn sie sich immer einigen könnten, dann hätten wir uns viele Auseinandersetzungen erspart. Doch leider liegen ihre Interessen und Anliegen entgegengesetzt, so wie etwa der Nordpol dem Südpol gegenüberliegt. Es wäre sicher einmal nötig, dass die beiden Parteipräsidenten etwas Gemeinsames unternehmen, zum Beispiel eine harte Bergwandertour in unseren Alpen.

ROLF LENHERR

Beziehung
zwischen der
Grünen
und der
Partei
der
Autopartei